



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespaltene Pettzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 60 Pfennige; Mitglieder des Börsenvereins zahlen für eigene Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile, für 1/2 S. 34 M. Stellensuche werden mit 20 Pf. die Zeile berechnet. In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettzelle oder deren Raum 30 Pfennige, 1/2 S. 21 M., 1/4 S. 52 M., für Nichtmitglieder 80 Pf., 64 M., 120 M. Beilagen werden nicht angenommen. - Verlagsort Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 221 (R. 107).

Leipzig, Sonnabend den 21. September 1918.

85. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Erhöhung der Schulbücherpreise.

Berlin W. 8, den 26. August 1918.

Der Minister
der geistlichen und Unterrichts-
Angelegenheiten.

U III A Nr. 856. 1 U II.

Auf das Schreiben vom 8. Juli 1918.

In den Anlagen überfende ich dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler ergebenst eine Abschrift meines Rund-
erlasses vom 23. Juli 1915 — U III A 718. 1 U II pp. — sowie eine Abschrift des an dem heutigen Tage ergangenen Rund-
erlasses — U III A 856. 1 U II — zur Kenntnisnahme und mit dem Ersuchen, die Schulbuchverleger in geeigneter Weise zu benachrichtigen. Ich nehme an, daß der Verein in gegebenen Fällen zu einer Prüfung der Preisforderungen bereit sein wird.

gez. Schmidt.

An den
Börsenverein der Deutschen Buchhändler
z. H. des Herrn Verlagsbuchhändlers
Geheimen Hofrats und Kommerzienrates
Siegismund,
Hochwohlgeboren,
hier.

Berlin W. 8, den 26. August 1918.

Der Minister
der geistlichen und Unterrichts-
Angelegenheiten.

U III A Nr. 856. 1 U II.

Unter Bezugnahme auf meinen Erlaß vom 23. Juli 1915 — U III A 718. 1 U II pp. — weise ich darauf hin, daß im weiteren Verlaufe des Krieges die Herstellungskosten für die Schulbücher infolge der fortschreitenden Erhöhung der Löhne sowie der Papier- und Einbandpreise dauernd gestiegen sind und daher eine den gesteigerten Kosten entsprechende, zum Teil sehr erhebliche Erhöhung der Schulbücherpreise nicht zu vermeiden sein wird. Zufolge Benehmens mit dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler habe ich veranlaßt, daß die Verleger von Schulbüchern den Königlichen Provinzialschulkollegien — den Königlichen Regierungen — die Erhöhungen der Bücherpreise rechtzeitig anzeigen, und zwar unter Beifügung von Angaben, aus denen die Notwendigkeit der Preissteigerung für das einzelne Lehrbuch zu ersehen ist. Ich habe dabei die Erwartung ausgesprochen, daß die Verleger sich bei den Preisforderungen auf das unbedingt notwendige Maß beschränken werden. Wenn in einzelnen Fällen eine übermäßige und unberechtigte Forderung vorzuliegen scheint, würde das Königliche Provinzialschulkollegium — die Königliche Regierung — mit den betreffenden Verlegern hierüber zu verhandeln und gegebenenfalls meine Entscheidung ein-

zuholen haben. Ich werde in geeigneten Fällen den oben-
genannten Verein oder andere in Betracht kommende Stellen
um eine eingehende Prüfung der Sachlage ersuchen.

gez. Schmidt.

An
die Königlichen Provinzialschulkollegien
und die Königlichen Regierungen.
4 Abdrücke an den Herrn Oberpräsidenten
in Magdeburg für die Stolbergischen
Grafschaften.

Werbung durch Verbands-Organisationen und Gruppen-Vereinigungen.

Von Friedrich Hiller-Trier.

Im Börsenblatt 1918, Nr. 13 brachte Dr. F. Widardt beachtenswerte Anregungen für gemeinschaftlich durchzuführende Werbetätigkeit. Diese überaus trefflichen Vorschläge haben merkwürdigerweise nur eine einzige kurze Ergänzung (Bbl. Nr. 29) erfahren. Für die fernere Geschäftslage des deutschen Buchhandels ist dieses Thema aber so wichtig, daß die berufenen Stellen sich m. E. eingehend damit beschäftigen müßten. Bedenkt man, was sich daraus alles ergibt, so darf selbst die Einschränkung des redaktionellen Teils unseres Fachblattes kein Grund sein, diese Anregungen im Sande verlaufen zu lassen. Mit welchen großen Belastungen die Geschäftsbetriebe künftig zu rechnen haben werden, darüber ist sich wohl niemand mehr im Zweifel. Eine Verbilligung der Unkosten durch Teilung und gemeinsame Tragung der Werbekosten wird deshalb erstrebenswert und erwünscht sein.

Durch die neuen Steuervorlagen, die erhöhten Ausgaben für Porti u. dgl. sowie die verteuerte Lebenshaltung, die sich erst langsam wieder abbauen kann, wird eine nicht zu unterschätzende Zurückdrängung des literarischen Bedarfs — nicht nur der Unterhaltungs-, sondern wohl auch der wissenschaftlichen und Fach-Literatur — die Folge sein. Infolge der vermutlich längere Zeit recht erheblich verteuerten Herstellungsmaterialien sind die Zeiten des »billigen Buches« gewiß vorbei oder in ferne Zukunft gerückt. Hat auch die Not sich dem deutschen Buchhandel als Lehrmeisterin erwiesen, so sind doch weder Verlag noch Sortimentsbetriebe ihrer Sorgen ledig. Andere Gegenstände werden die zwar in letzter Zeit als Freund und Tröster so bewährten Schätze deutscher Literatur wieder verdrängen. Das wird schon jetzt von vielen Seiten zugegeben. Das so erfreulich gesteigerte Interesse am deutschen Buche jedoch nicht wieder abflauen zu lassen, ist der springende Punkt der interessanten Dr. Widardtschen Anregungen. Geeignete Maßnahmen zu erfolgreicher Verwirklichung dieser so wertvollen Anregungen sollten schon jetzt in Angriff genommen werden. Oder tröstet man sich etwa mit der stillen Hoffnung, das neue Buchhandels-Werbeamt werde — vielleicht — auch diesen Aufgaben gerecht werden? Man erwartet ja so viel, vielleicht zu